



Mit seinem luftig angelegten „Tanz durch die Zeit“ punktete das Strasbourg Brass Quintet beim Publikum.

Foto: Jürgen Haberer

Erfrischendes Miteinander

*Das Klangspektrum des Strasbourg Brass Quintets besteht aus Posaunen, Trompeten und Horn.
Beim Kreuzgangkonzert spielte es Renaissancetänze, Musicalmelodien und Tango.*

VON JÜRGEN HABERER

Offenburg. Das Strasbourg Brass Quintet hat am Sonntagabend im Kreuzgang des alten Kapuzinerklosters mit reizvollen Klangfarben und einem luftig angelegten „Tanz durch die Zeit“ gepunktet. Renaissanceklänge und klassische Kammermusik in den Händen eines reinen Bläserquintetts, Tango, Jazzharmonien und ein Auszug aus Leonhard Bernsteins Musical „West Side Story“.

Das Publikum im wieder ausverkauften Innenhof des ehemaligen Klosters erlebte einen wunderbar angelegten Ausflug in die Welt der Blechbläser, ein erfrischendes Miteinander von Posaunen, Trompeten und Horn. Der erste Teil

des Abends wurde weitgehend von Bearbeitungen des Ensemblemitgliedes Marc Hegenhauser geprägt, nach der Pause servierte das Strasbourg Brass Quintet dann vor allem Originalkompositionen für fünf Blasinstrumente.

Eine der Besonderheiten des Ensembles ist der Verzicht auf die Tuba zu Gunsten einer Bassposaune, die das Klangspektrum erweitert, für mehr Transparenz und Durchsichtigkeit sorgt. Der junge venezolanische Hornist Winder Arteaga trifft dabei auf vier erfahrene Elsässer mit reichlich Orchestererfahrung. Jean-Claude Eglin (Tenorposaune), Francis Baur (Bassposaune), Marc Hegenhauser (Trompete, Flügelhorn) und Pierre We-

nisch (Trompete, Flügelhorn) haben vor vielen Jahren am Straßburger Konservatorium diplomiert und teilweise auch in der Ortenau unterrichtet.

Zum Einstieg servierte das Quintett Renaissancetänze von Tielman Susato und Gilles Farnaby, der die Zuhörer in das musikalische Spektrum des englischen Hofes entführte. Im Anschluss erklang als barockes Juwel „Les Indes galantes“ von Jean-Philippe Rameau, eine komplexe, ursprünglich für Streichensemble konzipierte Tonschöpfung in drei Sätzen. Eine Bearbeitung war auch der anschließende Ausflug zu Leonard Bernsteins Musical „Westside Story“ aus dem Jahr 1957, eine Begegnung mit be-

kannten Melodien in einem auch überraschenden Gewand.

Nach der Pause folgte „Jive for five“, eine fast schon swingende Komposition des Amerikaners Paul Nagle. Danach dann die „Music Hall Suite“ von Joseph Horowitz und Astor Piazzollas „Libertango“ in einer von der Bassposaune vorbereiteten Interpretation für Blechbläser.

Den konzertanten Schlusspunkt setzte die „Suite americana“ des mexikanischen Komponisten Enrique Crespo, in der neben dem Ragtime und einem peruanischen Walzer auch Reminiszenzen an die Folklore seiner Heimat aufblitzten. Das Publikum zeigte sich begeistert und wurde mit zwei Zugaben belohnt.